

# Erfahrungsbericht über das Auslandssemester in Klaipéda, Litauen

## von Anna Angold

### Eine Reise in den Nordosten Europas

Über das kleine Land im Baltikum ist gemeinhin nicht allzu viel bekannt. Das wurde mir bewusst, als ich meiner Familie und meinen Freunden von meinem Vorhaben, in Litauen ein Auslandssemester zu verbringen, erzählte. So machte ich die Erfahrung, dass viele Personen in meinem engeren Freundes- und Verwandtenkreis das Land richtigerweise im Baltikum verorten konnten. Ferner wurde das Land mit einer gut ausgebauten Internetverbindung assoziiert. Unsicherheiten traten jedoch bereits auf, als es um die korrekte Zuordnung der Hauptstädte zu den jeweiligen baltischen Staaten ging. Natürlich musste ich selbst auch erstmal Litauen *googeln*, um eine vage Vorstellung über das Land und seine Kultur zu bekommen. So erfuhr ich, dass Litauen sich auf einer Fläche von 65.300 km<sup>2</sup> erstreckt und an die Länder Polen, Weißrussland, Russland (Kaliningrad) und Lettland angrenzt.

Wenn ein Land so viele Fragen aufwirft, kann das nur heißen, dass es sehr viel zu entdecken gibt. Also entschied ich mich in's eiskalte Wasser zu springen und als erste Studentin der Uni Oldenburg nach Klaipéda zu gehen. Nach ein paar Gesprächen, stand meinem Auslandssemester nichts mehr im Weg.

Die Hafenstadt Klaipéda ist die zweitgrößte Stadt Litauens. *Groß* muss hier immer im Verhältnis gesehen werden, denn Litauen verfügt über eine Einwohnerzahl von ca. 2,8 Mio. Menschen. Zum Vergleich, in Berlin wohnen ca. 3,5 Mio. Menschen.

Klaipéda liegt direkt an der Ostsee und der bequemste Weg dorthin zu gelangen ist, die Fähre von Kiel nach Klaipéda zu nehmen. Es dauert zwar länger als mit dem Flugzeug, dafür bleiben aber Wartezeiten beim Umsteigen (es gibt keine Direktflüge nach Klaipéda) erspart.

Meine Mentorin *Guste Noreikyte* hatte sich schon vorher mit mir über Facebook in Verbindung gesetzt und wartete mit ihrem Auto am Hafen von Klaipéda. Nach einer freundlichen Begrüßung fuhren wir auf dem Weg zum Studentenwohnheim an mächtigen grauen Plattenbauten vorbei. Mein erster Eindruck war befreindlich. Das Studentenwohnheim, in dem ich unterkam, wurde erst wenige Monate vor meiner Ankunft fertiggestellt und somit waren wir die ersten, die dort einzogen. Hier begegneten mir direkt die ersten Überraschungen. Erstens überraschte mich die geringe Größe des Zimmers: Mit einem Bett, einem Schreibtisch und einem Kleiderschrank bot es kaum noch eine freie Wohnfläche, in der man sich hätte aufhalten können. Zweitens fragte ich mich, zu welchem Zweck sich noch ein zweites Bett in dem Zimmer befand. Die nächsten Monate sollte ich also mein Zimmer teilen.

Das Studium unterschied sich sehr zu dem, was ich in Oldenburg gewohnt war. Sitzen wir in Deutschland teilweise in überfüllten Hörsälen, hatte ich in Litauen Kurse, in denen ich mit zwei oder drei Studierenden in einem Raum saß. In einem meiner Kurse hatte ich den Dozenten sogar für mich allein, Privatunterricht also. Was zunächst sehr ungewohnt war, entpuppte sich später als positiv. Ich baute schnell ein freundschaftliches Verhältnis zu meinen Lehrern auf und sie erzählten mir viel über das Land und seine Kultur. Die Englischkenntnisse mancher Dozenten ließen jedoch zu wünschen übrig. Die Räumlichkeiten der Universität kommen einem, verglichen mit den deutschen Verhältnissen, sehr ärmlich vor und man merkt schnell, dass Litauen über weniger Mittel verfügt, als man es von deutschen Unis gewohnt ist.

Die Menschen in Litauen erscheinen einem zunächst kühl und verschlossen. Doch wenn man sie erst näher kennenlernt, öffnen sie sich schnell und zeigen viel Gastfreundlichkeit. Somit war es für uns Erasmusstudenten kein Problem, Kontakt zu Einheimischen zu knüpfen. Sei es im Wohnheim, in der Uni oder in einer Bar. Natürlich ist der Kontakt zu den Jüngeren viel einfacher, da alle die ich getroffen habe, gut englisch sprechen konnten. Mit der älteren Generation zu kommunizieren birgt leider schon seine Tücken. Hier ist es sehr von Vorteil, wenn man litauisch oder russisch sprechen kann. Das kann in vielen Lebenslagen hilfreich sein, zum Beispiel wenn ihr mit der Frau an der Rezeption im Wohnheim sprechen müsst. Alternativen sind *Google Translate* oder einfach einen litauischen Studenten ansprechen.

Die ersten Wochen im September waren noch sehr warm und somit machten wir uns des Öfteren auf den Weg zur Kurischen Nehrung, einem Gebiet im Norden des Landes, in dem kilometerlange Strände zu finden sind. Für lediglich 0,80€ fährt eine Fähre über die Lagune zur Halbinsel. Dort planten wir entweder Fahrradtouren oder verbrachten die warmen Tage zusammen am Strand, um Volleyball oder Fußball zu spielen. Zu empfehlen ist auf jeden Fall ein Besuch im Nationalpark, um die berühmte Dünenlandschaft zu sehen und geräucherten Fisch zu probieren.

Im Großen und Ganzen ist ein Auslandssemester in Litauen eine sehr kostengünstige Erfahrung, bei der man auf viele interessante Menschen und ungewohnte Situationen treffen wird. Der Wissenszuwachs durch die sehr verschulte Uni hielt sich zwar in Grenzen, jedoch war es eine gute Erfahrung in einem fremden Land in einer ungewohnten Umgebung zu studieren. Man sollte auf jeden Fall Ausflüge zu den umliegenden Ländern planen, um die Unterschiede aller baltischen Länder hautnah zu erleben.

Zurück in Deutschland weiß ich die Uni und mein Einzelzimmer viel mehr zu schätzen. Aber die litauische Internetverbindung fehlt mir schon sehr.

Anna Angold